

daher ein geeigneter Nistplatz für Steinadler, deren aufgegebener Horst vorgefunden wurde. Im Laufe der Befahrungen wurden auch andere zoologische Beobachtungen gemacht; unter anderem wurden zahlreiche Knochen der Mopsfledermaus und einige Fragmente des Höhlenlaufkäfers Archtaphaenops angulipennis gefunden.

Die Gesamtlänge der Höhle beträgt derzeit 1287 Meter; mehrere Stellen bieten sich aber zur Weiterforschung an. Am aussichtsreichsten erscheinen dabei der Abstieg in einen 10 Meter tiefen Schacht im Canyonteil einerseits, sowie der Aufstieg in der Entdeckerhalle andererseits.

Erforschungsgeschichte der Schönberghöhle

4. Juni 1974: Entdeckung und Erstbefahrung (S. Gamsjäger, F. Winterauer)
6. und 7. Juli 1974: Erforschung und Vermessung bis zum Canyonteil (K. Gaisberger, S. Gamsjäger, N. Leutner, G. Mayr, Y. Pohl, F. Winterauer)
12. Oktober 1974: Bau der ersten „Seilbahn“ (K. Gaisberger, S. Gamsjäger, K. Tortschanoff, F. Winterauer)
19. und 20. Oktober 1974: Befahrung und Vermessung des Canyonteils, des Märchenlandes und des Labyrinths im Eingangsbereich (K. Gaisberger, S. Gamsjäger, G. Mayr, H. Pilz, Y. Pohl, F. Winterauer; Bodenpersonal: G. Abel, J. Demel, H. Pohl, K. Pilz)
18. und 19. Oktober 1975: Erforschung des Canyonteiles (K. Gaisberger, N. Leutner, G. Mayr, Y. Pohl, R. Unterberger, F. Winterauer)
- ab 1977: mehrere Befahrungen von E. Bednarik, K. Gaisberger und S. Gamsjäger

Der Wasserschacht – ein neuer Teil der Dachstein-Mammuthöhle

Von Erhard Fritsch (Wilhering)

Die beiden bisher unter der Katasternummer 1547/6a, b geführten Höhleneingänge in der unteren Sauries, knapp oberhalb der Mortonhöhle, fristeten jahrzehntelang ein wenig beachtetes Dasein im Schatten der benachbarten Dachstein-Mammuthöhle. Seit 1976 unternahm daher der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz) mehrere Forschungs- und Vermessungsfahrten, die schließlich 1979 im Zusammenschluß mit der Dachstein-Mammuthöhle gipfelten. Nichts lag dann näher, als anschließend auch in vertikaler Richtung weitere Fortsetzungen zu suchen, wozu sich der bis dahin nur auf 80 Meter Tiefe verfolgte Nordcanyon anbot. Innerhalb weniger Wochen schnellte die Niveaudifferenz im Wasserschacht auf rund 500 Meter hinauf, was mit dem Stand vom Ende April 1980 gleichzeitig für die Dachstein-Mammuthöhle einen neuen Gesamthöhenunterschied von 758 Meter (auf den in 1392 m Höhe liegenden Westeingang bezogen: -632 m, +126 m) bedeutete. Der höchste Punkt der

Dachstein-Mammuthöhle (Transatlantis) liegt in 1518 m Seehöhe, der derzeit tiefste (Horrorsee im Wasserschacht) bei 760 m Seehöhe.

Zweifellos kommt dem Wasserschacht – ähnlich wie dem Oedlabyrinth (früher Oedlhöhle) – innerhalb der Dachstein-Mammuthöhle zumindest in befahrungstechnischer Hinsicht noch eine gewisse Selbständigkeit zu. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die nachstehenden Basisdaten zu verstehen:
Vermessene Gesamtlänge des Wasserschachtes: 2569 Meter

Maximale Horizontalerstreckung (Horrorsee – Schlucht des Schweigens): knapp über 1 Kilometer

Gesamthöhenunterschied (Oberer Eingang – Horrorsee): 514 Meter

Seehöhe des unteren Einganges (Haupteingang), Katasternummer 1547/9e (früher 6a): 1259 m

Seehöhe des oberen Einganges, Katasternummer 1547/9f (früher 6b): 1274 m

Die angegebene Gesamtlänge umfaßt sämtliche Meßzüge bis zur „Schlucht des Schweigens“ (Vermessungspunkt 1 am Grunde der Riesenkluft, was ein Plus von 143 m gegenüber dem eigentlichen Anschlußpunkt 22 der Dachstein-Mammuthöhle ergibt. Für die Ermittlung der Gesamtlänge der letztgenannten sind daher nur 2426 Meter zu berücksichtigen; die wenigen darin noch enthaltenen Raumvermessungsmeter bilden einen guten Ausgleich für kleine, unvermessene gebliebene Seitenäste und wurden deshalb belassen. Somit beträgt die Gesamtlänge der Dachstein-Mammuthöhle gegenwärtig 35.007 Meter.

Forschungsgeschichte

Seit wann die beiden Einstiege zum Wasserschacht schon bekannt sind, ist heute nicht mehr feststellbar. Das Linzer Volksblatt vom 22. Oktober 1914 enthält einen Bericht über den ersten uns bekannten Vorstoß, den die Sektion Oberösterreich des damaligen „Vereins für Höhlenkunde in Österreich“ am 18. Oktober 1914 bis in die Nähe eines unterirdischen Wasserlaufes durchgeführt hatte, den man zwar hörte, der aber „den Blicken verborgen blieb“. Teilnehmer waren Georg Lahner, Oskar Hertl (Linz), Engelbert und Gustav Aigner und Gustav Forstner (alle Obertraun). Wahrscheinlich hat man damals 30 Meter Tiefe erreicht (Mausefalle). Um die schwierigen Forschungen zu erleichtern, wurde mit dem Einbau fixer Holzleitern begonnen. Dieses Vorhaben wurde jedoch bald wieder eingestellt, weil es trotz der Unterstützung durch das damalige k. k. Ackerbauministerium an geeigneten Arbeitskräften fehlte.

Der nächste dokumentierte Abstieg wurde anlässlich der Gründungstagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher auf der Schönbergalpe am 30. September 1949 unternommen. Teilnehmer waren Gustav Abel (Salzburg), Karl Köberl, Karl Reichenvater (Altaussee), Roman Pilz (Obertraun) und Karl Wiesler (Peggau). Die Forscher erreichten zwar den in 86 Meter Tiefe liegenden „Karl-Siphon“, der dort ansetzende Canyon wurde jedoch weder gegen Norden noch gegen Süden weiter erkundet. Ergebnis der Fahrt war die erste, von G. Abel gezeichnete Planskizze der Höhle. Roman Pilz vermutete schon damals, daß die Fortsetzung der „Wasserschachtkluft“ nach oben hin in die Mammuthöhle



Abb. 1: Abstieg im Linzerschacht.
Foto: Dieter Reif (1. 3. 1980)



Abb. 2: Im „Hoamatland“.
Foto: Dieter Reif (1. 3. 1980)

münden und nach unten hin vielleicht mit den „Dampfenden Schächten“ zusammenhängen könnte. Fast auf den Tag genau dreißig Jahre später bestätigte sich ein Teil seiner These.

Viele Jahre später wurden anlässlich der Vorarbeiten für die Erklärung der Mortonhöhe zum Naturdenkmal die Eingänge des Wasserschachtes in eine Außenvermessung zur Dachstein-Mammuthöhle eingebunden. Dies bot den Anlaß, mit einer Neubearbeitung zu beginnen. Die Daten dieser Bearbeitung sind anschließend stichwortartig wiedergegeben; sie wurde anfangs ausschließlich, später überwiegend von Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich durchgeführt.

27. Juni 1976: Vorstoß in 40 m Tiefe, vermessene Ganglänge 72,4 Meter (Alois Wimmer, Franz Wimmer, Erhard Fritsch)
18. Juli 1976: Fortsetzung der Vermessung (228,4 m); im Nordcanyon 83 Meter Tiefe erreicht (E. Fritsch, M. Sturmair, F. Wimmer)
20. August 1978: Vermessung der Höhlenteile hinter dem oberen Eingang (195,1 m) und Erkundung des Südcanyons bis zur „Donnerkabine“ (N. Almhofer, W. Dunzendorfer, E. Fritsch, W. Sturmair)
- 23./24. September 1978: Vermessung der 425 m langen, äußerst nassen Strecke des Südcanyons in Richtung Mammuthöhle; Erkletterung der Fortsetzung oberhalb der Donnerkabine (später „Rasierklingencanyon“) (N. Almhofer, P. Doblmayr, E. Fritsch)
Durch Vergleich der nach dieser Fahrt ausgearbeiteten Pläne stellte G. Stummer fest,

daß nur mehr wenige Meter bis zum Anschlußpunkt der Dachstein-Mammuthöhle unter der Riesenkuft fehlen könnten.

28. September 1979: Zusammenschluß des Wasserschaches mit der Dachstein-Mammuthöhle. Nach Vermessung von 240,8 m Gangstrecken konnte ein eindeutig markierter Anschlußpunkt gefunden werden; ein neuerlicher Planvergleich ergab, daß davon aber nur 98 m als „echter Längenzuwachs“ gewertet werden konnten. Bei einer Gesamtlänge des Wasserschaches von 1019 Metern ergab sich damit für Oktober 1979 für die Dachstein-Mammuthöhle insgesamt die Länge von 32.735 Metern. Teilnehmer: N. Almhofer, P. J. Eisenbauer.
26. bis 30. Dezember 1979: Vorstoß im Nordcanyon bis in -143 Meter Tiefe (Beginn des 1. Rundganges) und Vermessung des Schrägschaches bis zum Karl-Siphon (N. Almhofer, E. Bednarik, W. Hollender, G. Stierschneider)
2. und 3. Februar 1980: Kartierung von 240 Meter Canyonstrecken („Hoamatland“); nach Überwindung des „Atlassees“ endet der Vorstoß wegen Seilmangels vor einem unerwartet tiefen Schachtsystem (Linzer Schacht) in 204 Meter Tiefe (J. Eisenbauer, W. Hollender, M. Kasperek, G. Stierschneider)
9. und 10. Februar 1980: Die Sohle des 150 m tiefen Linzer Schachtes wird erreicht; in der dort ansetzenden „Traumkuft“ mußte infolge Materialmangels in -400 m Tiefe umgekehrt werden. Die außergewöhnlich milde Witterung verursachte starke Wasserführung und machte die Aufstiege inmitten der Wasserfälle zu einem eisigen Vollbad. 266,80 m Gangstrecken wurden bei diesem 20ständigen Vorstoß vermessen (N. Almhofer, E. Bednarik, E. Fritsch, S. Gamsjäger, M. Kasperek)
16. und 17. Februar 1980: Verbesserung einiger Seilbefestigungen, die durch die unerwarteten Entdeckungen notwendig wurden; Erkundung einer Abzweigung im Linzer Schacht bei -257 m (W. Hollender, G. Siebert, G. Stierschneider)
1. und 2. März 1980: Starker Schneefall hatte die Höhle spürbar trockener werden lassen, den Eingang aber völlig verschlossen. Erst durch einen 3 Meter tiefen Schneestollen konnte die Höhle betreten werden. Fortsetzung der Forschung in der „Traumkuft“ über mehrere Wandstufen mit Wasserfällen bis zu einem tiefen See bei -498 m Tiefe (E. Bednarik, E. Fritsch, S. Gamsjäger, M. Kasperek, D. Reif). Für zukünftige Vorstöße ist zu beachten, daß sich der markierte Anschlußpunkt 3,8 m über dem Wasserspiegel (in 764 m Seehöhe) befindet.
8. bis 9. März 1980: Vermessung des Rundganges I (65 m) im „Hoamatland“ (E. Fritsch, H. Planer); Vorstoß vom oberen Teil des Linzer Schachtes in die dort ansetzende „Kluft der einsamen Wanderer“ (E. Bednarik, P. J. Eisenbauer). In dieser Kluft erzwang Materialmangel nach 175 Höhenmetern Abstieg (bei -432 m) die Umkehr; am Rückweg wurden 288 Meter Neuland kartiert.
6. bis 7. April 1980: Nach Überwindung weiterer 60 Höhenmeter in der „Kluft der einsamen Wanderer“ war die bereits erwartete Verbindung mit der „Megalodontenhalle“ im Zuge der tiefer unten verlaufenden, aber an der gleichen Störung angelegten „Traumkuft“ hergestellt und gleichzeitig der „Horrorsee“ auf teilweise neuem Wege erreicht (E. Bednarik, P. J. Eisenbauer). Bei dieser Fahrt waren weitere Teilnehmer in höhergelegenen Höhlenteilen („Hoamatland“) tätig.

Allgemeine Charakterisierung der Höhle

Der durch die Riesenkuft mit dem „Alten Teil“ der Dachstein-Mammuthöhle zusammenhängende Wasserschacht gliedert sich in drei recht unterschiedliche Abschnitte: Eingangsteil, Hauptsystem und Linzerschacht-Störung.

Der Eingangsteil ist flächenmäßig wenig ausgedehnt, stark tektonisch beansprucht und stockwerkartig aufgebaut. Das meist von einem Gerinne durchflossene Hauptsystem ist teilweise an Klüften angelegt und teilweise schichtgebunden. Es verläuft vorwiegend von Süd nach Nord fallend, während der Eingangsteil ähnlich der oben erwähnten Riesenkluft eher in die Richtung Südost—Nordwest ausgerichtet ist. Die eindrucksvolle, nördlich an das Hauptsystem anschließende Linzerschacht-Störung schließlich streicht mit etwa 345 bis 350 Grad nach Nordnordwest. Entlang dieser Störung im tiefsten Teil der Höhle haben sich zwei auffallend parallel verlaufende, ähnliche Höhlengänge in unterschiedlicher Höhenlage gebildet.

Mit rund eineinhalb Kilometern Länge gehört der Hauptgang des Wasserschachtes — neben dem Komplex Weihnachtsklamm—Wasserkamm in der Hirzlatzhöhle — zu den mit Abstand längsten bisher bekannten Canyonbildungen des Dachsteinstockes; rund 850 Meter davon werden von einem einzigen, durchgehend nachweisbaren Gewässer, dem Donnerbach, durchflossen, der auf dieser Strecke 150 Meter Höhenunterschied überwindet.

Die Gesteinsüberlagerung ist recht unterschiedlich. Während der südliche Teil des Wasserschachtes eine Felsüberdeckung von rund 110 Metern aufweist, dürfte das „Hoamatland“ an der Ansatzstelle des Linzerschachtes nur rund 50 Meter unter der Oberfläche liegen. In der Traumkluft sind bereits wieder nahezu 200 Meter Überlagerung gegeben. Um vom „Horrorsee“, dem derzeitigen Endpunkt der Höhle, geradlinig ins Freie zu kommen, wären nur etwa 200 Meter Horizontaldistanz nach Norden zu überwinden. Die Ansatzstelle eines entsprechenden Zugangsstollens läge nur noch 160 Höhenmeter über der Talstation der Dachstein-Seilbahn. Bemerkenswert ist schließlich, daß sich hinsichtlich Anlage und Verlauf zwischen dem Wasserschacht und der benachbarten Mortonhöhle — ihr Eingang liegt im Grundriß nur 70 Meter westlich der Gänge des ersten — kaum Parallelen finden. Wie weit die nahegelegenen Dampfenden Schächte mit den tieferen Teilen des Wasserschachtes korrespondieren und an der Wetterführung teilhaben, werden erst weitere Forschungen zeigen.

Eine genaue Raumbeschreibung sowie eingehende Hinweise auf den Bedarf an Befahrungsmaterial würden den an dieser Stelle gegebenen Rahmen sprengen; diese Angaben sind in einem Bericht im Archiv des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich in allen Einzelheiten festgehalten.

Literatur:

Linzer Tagespost, Nr. 247. Linz, 21. Oktober 1914.

Linzer Volksblatt, Nr. 239. Linz, 22. Oktober 1914.

Pilz, R.: Erstbefahrung des „Großen Abrundes“ im Wasserschacht (Dachstein). Die Höhle, 1. Jg., Heft 1, Wien 1950, 12–13.

Trimmel, H.: Der Dachsteinhöhlenpark als Zentrum speläologischer Forschung. Die Höhle, 11. Jg., Heft 3, Wien 1960, 70–73.

- Fritsch, E.: Angaben zur Forschungsgeschichte des Wasserschachtes (Kat.Nr. 1547/6a, b). Mitt. des Landesver. f. Höhlenkunde in Oberösterreich, 25. Jg., Heft 2, Linz 1979, 25–27.
- Eisenbauer, J.: Verbindung zwischen Wasserschacht (1547/6a, b) und Dachstein-Mammuthöhle (1547/9a–d) gefunden. Die Höhle, 30. Jg., Heft 3, Wien 1979, 80–81. – Vgl. auch Mitt. des Landesver. f. Höhlenkunde in Oberösterreich, 25. Jg., Heft 2, Linz 1979, 23–24.
- Krauthausen, B., und Stummer, G.: Neue Forschungen in der „Riesenluft“ der Dachstein-Mammuthöhle im Jahre 1977. Höhlenkundl. Mitt., 33. Jg., Heft 10, Wien 1977, 152–155 (mit weiteren Literaturhinweisen auf die ältere Riesenluft-Forschung).

Chronik der Dachstein-Mammuthöhlen-Forschung von 1961 bis 1980

Von Günther Stummer (Wien)¹⁾

Die Forschungsaktivitäten vom ersten großen Vorstoß im Jahre 1910 bis zum Jahre 1960 wurden bereits von PILZ & TRIMMEL (1960) eingehend behandelt. Die mit Beginn der Neuvermessung der Mammuthöhle intensivierte Forschertätigkeit vom Jahre 1947 bis 1961 ist darüber hinaus im Detail auch auf der Rückseite des von SCHNEIDER & TRIMMEL (1962) veröffentlichten Planes im Maßstab 1:1000 festgehalten. Der Zeitraum 1910 bis 1960 wird daher in dieser Zusammenstellung nur stichwortartig behandelt, um den Gesamtüberblick zu erhalten. Für den Zeitraum von 1961 bis 1980 liegt jedoch noch keine zusammenfassende Veröffentlichung vor; dieser wird daher an dieser Stelle eingehend behandelt. Damit soll die bisherige Dokumentation über die Forschungsfahrten systematisch fortgesetzt, aber auch die Leistung der an der Erforschung und Vermessung beteiligten Personen besonders gewürdigt werden. Nur durch diese häufigen und arbeitsintensiven Forschungen, wie sie sich in der folgenden Chronik deutlich widerspiegeln, ist es 18 Jahre nach der Veröffentlichung eines Planes der Dachstein-Mammuthöhle mit insgesamt etwa 15 Kilometer Ganglänge wieder möglich geworden, diese Höhle in Form eines „Unterirdischen Kartenwerkes“ mit bereits 35 Kilometer Ganglänge der Öffentlichkeit vorzustellen²⁾.

¹⁾ Zusammengestellt aufgrund vorliegender Veröffentlichungen und Aufzeichnungen des Autors. Zur Vervollständigung konnten Fahrtenbücher, Aufzeichnungen und Auskünfte von E. Bednarik, W. Hartmann, W. Hollender, B. Krauthausen, R. Seemann, E. Stummer und H. Thaler herangezogen werden. Den genannten Personen danke ich für ihre Mitarbeit.

²⁾ „Atlas der Dachstein-Mammuthöhle 1:1000 mit einer Einführung in den Aufbau unterirdischer Kartenwerke. Wiss. Beiheft zur Zeitschrift „Die Höhle“ Nr. 32, Wien 1980.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [031](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch Erhard

Artikel/Article: [Der Wasserschacht - ein neuer Teil der Dachstein-Mammuthöhle 84-89](#)